

Die rationalistische Philosophie gründet sich hauptsächlich auf das Bestreben, das Wort „Pflicht“ auszumerzen. Ich habe Leute, selbst kirchliche Leute, gekannt, die dahin neigten, alle Verpflichtungen zu verneinen, die einem Christen als solchem obliegen. Das ist aber ein verhängnisvoller Irrtum. Ohne Zweifel verleiht die Gnade allein **Kraft**, aber sittliche Verpflichtungen bleiben stets bindend.

Kapitel 4, 2–18

„Beharret im Gebet und wachet in demselben mit Danksagung“ (V. 2). Die Gewohnheit, die ausdauernde Gewohnheit des Betens ist von äußerster Wichtigkeit. Man möchte an Lukas 18 denken, so dringend betont dieses Kapitel das Anhalten im Gebet, mag auch der Apostel hier nicht einen so völlig aufgeschlossenen und hingeebenen Geist des Flehens erwarten wie in Epheser 6. Tiefen sehnlichen Verlangens oder eine Weitherzigkeit der Zuneigungen gegen alle Gläubigen, wie wir sie im Epheserbrief finden, Zuneigungen, die dem Herzen Christi entsprechen, ließ der Zustand der Kolosser nicht zu. Gesetzlichkeit, Satzungen, Philosophie – solches finden wir bei den Kolossern – atmen den Geist des Geschöpfes, aber nicht denjenigen Gottes, wenn Er recht erkannt wird. Sie sind nicht Christus und weit davon entfernt, alle zu umfassen, die Sein sind. Nichtsdestoweniger rechnet der Apostel hier wie dort auf einen Sinn, der stets darauf bedacht ist, Schwierigkeiten oder